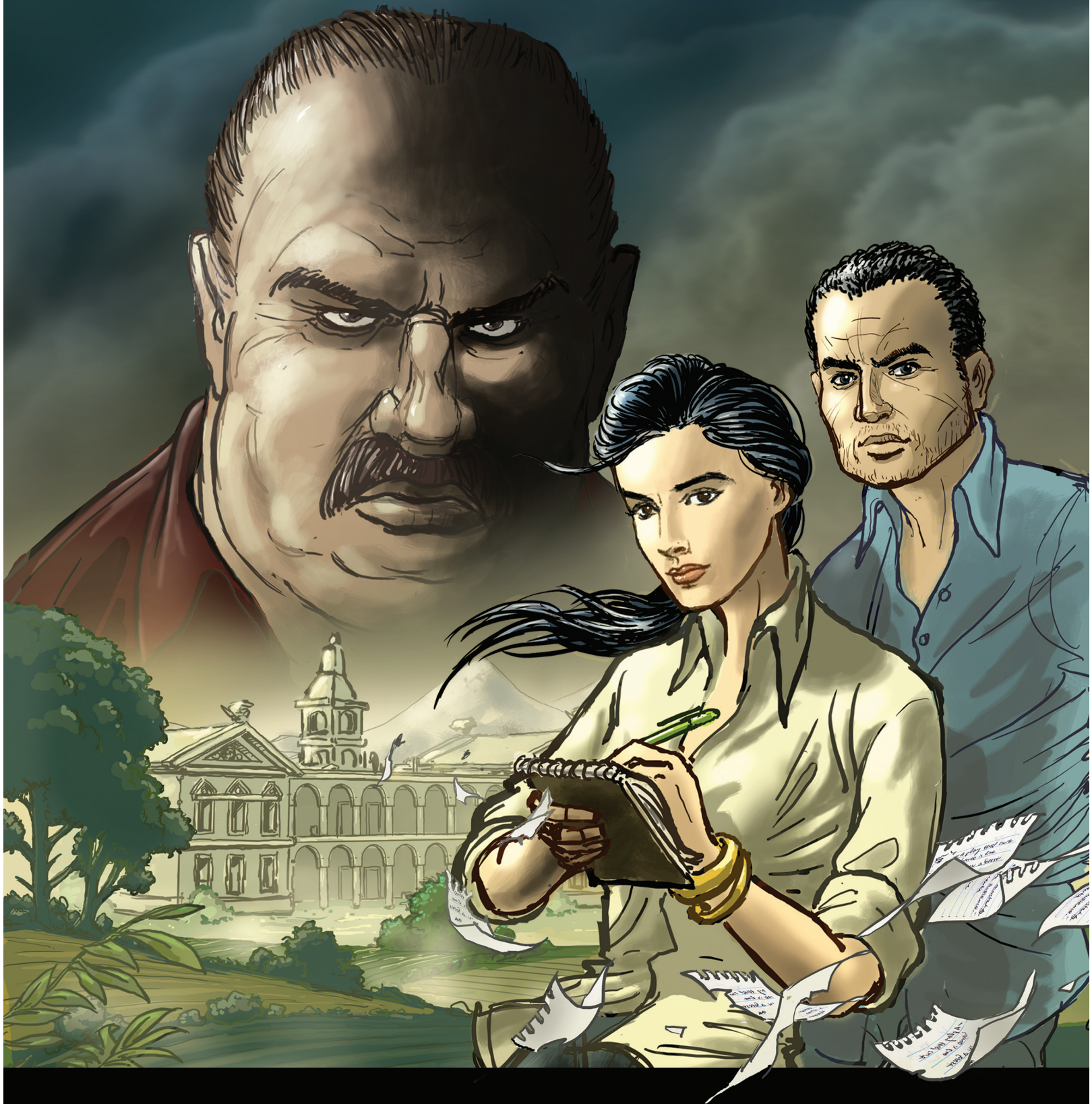


GLOBAL  CONFLICTS

# LATIN AMERICA



THEMENÜBERBLICK

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Ziele des Themenüberblicks</b>	<b>3</b>
<b>Lateinamerika</b>	<b>3</b>
Geschichte	3
Die eingeborene Bevölkerung	3
Unabhängigkeit	3
Die Region in der Gegenwart	4
<b>Mexiko</b>	<b>5</b>
Geschichte	5
Mexiko in der Gegenwart	6
Maquiladoras	6
Die Grenze zwischen Mexiko und den USA	6
<b>Guatemala</b>	<b>7</b>
Geschichte vor 1960	7
Der Bürgerkrieg (1960-1996)	8
Guatemala in der Gegenwart	8
<b>Bolivien</b>	<b>9</b>
Geschichte	9
Bolivien in der Gegenwart	10
Die wichtigsten indianischen Gruppen in Bolivien	10
Ausbeutung der indianischen Bevölkerung	11
Soziale Unruhen von 2007 in Cochabamba	11

Mit freundlicher Unterstützung von: Danida, Nordic Game og MEDIA

Der Themenüberblick wurde verfasst von Tilman Geishauser.

Gedruckt in Dänemark  
ISBN: 978-87-992345-2-3

© Serious Games Interactive, 2008



## ZIELE DES THEMENÜBERBLICKS

Dieses Heft bietet Informationen zu Lateinamerika und den Ländern, die in Global Conflicts: Latin America behandelt werden sowie zu den zentralen Themen des Spiels. Ziel ist es Hintergrundinformationen mit einer Ausrichtung auf die Spielinhalte zur Verfügung zu stellen, um Diskussionen in der Klasse zu beleben und ein Verständnis der Herausforderungen, mit welchen Menschen in Lateinamerika alltäglich konfrontiert sind, zu erleichtern.

## LATEINAMERIKA

### Geschichte

Der Begriff 'Lateinamerika' bezieht sich auf die Regionen Amerikas in welchen romanische Sprachen gesprochen werden. Üblicherweise fasst der Begriff den von spanischer und portugiesischer Sprache dominierten und südlich der USA liegenden Teil der westlichen Hemisphäre zusammen. Die Gebiete der Region blicken auf eine in vielerlei Hinsicht geteilte Geschichte, und die Gemeinsamkeiten scheinen in vielen der heutigen Probleme durch.

Nur zwei Jahre nachdem Kolumbus eine Route nach Amerika gefunden hatte, im Jahr 1494, unterzeichneten die beiden grossen Seemächte der Zeit, Portugal und Spanien, den Vertrag von Tordesillas. Es wurde beschlossen, dass sämtliches ausserhalb von Europa liegende Land zwischen den Mächten aufgeteilt werden sollte. Heute sichtbar sind die Ergebnisse des Vertrags in der Aufteilung von Lateinamerika in das portugiesisch sprechende Brasilien und den vom Spanischen dominierten Rest des Kontinents.



**Ausschnitt aus dem Vertrag von Tordesillas:** Da die Grösse von Lateinamerika unterschätzt wurde, ist Brasilien heute wesentlich grösser als Portugal und Spanien in dem Vertrag vereinbart hatten.

### Die eingeborene Bevölkerung

Für die europäischen Kolonialmächte in Lateinamerika stand die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen an erster Stelle. Das mangelnde Interesse an den lokalen Kulturen zeigt sich auch in dem Begriff 'Indianer', eine europäische Perspektive auf die Ureinwohner, die nicht nur auf einer Fehlannahme (Kolumbus dachte, er wäre nach Indien gereist) basiert, sondern auch keine Idee repräsentiert, die die Ureinwohner von sich selbst hatten. Tatsächlich sahen sich die sogenannten 'Indianer' nicht als eine kulturelle Gruppe und die Kulturen waren in vieler Hinsicht deutlich unterschiedlicher und vielfältiger als im relativ homogenen Europa.

Trotzdem waren die Ureinwohner sprachlich und genetisch verwandt. Sie hatten keine Immunität gegen europäische und afrikanische Krankheiten. Ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung fiel Krankheiten wie Pocken und Masern zum Opfer. Obwohl die Einwohner der westlichen Hemisphäre weit fortgeschritten waren fehlten ihnen Technologien wie Schiesspulver und Reiten. Die Europäer konnten mit relativ geringem Aufwand Lateinamerika erobern und beherrschen.

### Unabhängigkeit

Um den Arbeitskraftbedarf auf Plantagen zu decken wurden zahlreiche Sklaven aus Afrika nach Lateinamerika gebracht, vor allem in die Karibik und umliegende Gegenden. Nach einem Sklavenaufstand wurde Haiti 1804 der zweite unabhängige Staat in der 'Neuen Welt', nachdem die USA 1776 ihre Unabhängigkeit erklärt hatten. Nach der Invasion von Spanien durch Napoleon wurden die Unabhängigkeitsbewegungen in den Kolonien stärker und bis 1825 war der grösste Teil von Lateinamerika frei von Europäischer Herrschaft.

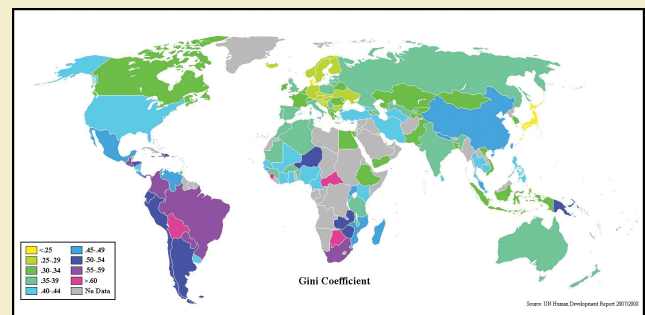
Auch nach der Unabhängigkeit blieben europäische Kultur und Katholizismus dominant, ohne von den Kulturen der Ureinwohner stark beeinflusst zu werden. Die Restrukturierung der wirtschaftlichen und politischen Landschaft resultierte häufig darin, dass wenige Grossgrundbesitzer das meiste Land und die meisten Ressourcen kontrollierten, während die Mehrheit der Gesellschaft aus armen Bauern ohne politischen Einfluss bestand.

Trotz Versuchen ein vereintes Lateinamerika zu schaffen, bspw. Simón Bolívars Gran Colombia, wurde die Region sowohl von Konflikten zwischen Ländern als auch innerstaatlichen Auseinandersetzungen, meistens zwischen Föderalisten und Zentralisten, geplagt. Die Instabilität führte zu zahlreichen Militärregimen im 19ten und 20ten Jahrhundert. Erst seit 1980 wurde die Region Zeuge einer Welle von Demokratisierungen. Im Augenblick hat eine starker Linksruck stattgefunden. Bolivien, Venezuela, und eine Reihe von anderen Ländern, haben eine sozialistische Regierung. Die wirtschaftlichen und politischen Strukturen bleiben, wie gehabt, oligarchisch.

## Die Region in der Gegenwart

Lateinamerika erstreckt sich über eine Fläche von mehr als 21 Millionen km<sup>2</sup> und hat eine Bevölkerung von etwa 562 Millionen Menschen in 21 Ländern. Das Bruttoinlandsprodukt ist 5,6 Billionen US\$ verglichen mit einem BIP von 14,7 Billionen US\$ in Europa.

Etwa 80% der Lateinamerikanischen Bevölkerung hat europäischen oder teilweise europäischen Ursprung. In den meisten Ländern bilden Mestizen, die sowohl von Ureinwohnern als auch von Europäern abstammen, die Mehrheit oder eine grosse Minderheit. Kaukasier, vor allem aus Spanien und Portugal, bilden die breite Mehrheit in Argentinien, Uruguay und dem Süden von Brasilien. Da die Ureinwohner in den Anfängen der Kolonialisierung dramatische Bevölkerungsverluste erfahren haben, stellen sie nur in Bolivien die Mehrheit. Bevölkerungen mit afrikanischem Ursprung finden sich vorrangig in der Karibik. In Haiti stellen sie die Mehrheit. Soziale Unterschiede hängen stark mit Rasse zusammen, wobei die Ureinwohner am häufigsten benachteiligt sind. Auch in der neusten Geschichte haben Ureinwohner unter Genoziden gelitten: Rassismus ist ein wesentliches Problem in Lateinamerika.



Ungleichverteilung und Armut sind seit langem zentrale Probleme in Lateinamerika. Die Region hat die weltweit am stärksten ausgeprägte Ungleichverteilung. Ein wichtiger Aspekt ist der ungleiche Zugang zu grundlegender Infrastruktur wie beispielsweise Sanitäreinrichtungen und Wasser. Fast 25% der lateinamerikanischen Bevölkerung leben mit weniger als 2 US\$ am Tag.

**Der Gini-Index** misst Ungleichverteilung. Ein Wert von 0% würde bedeuten, dass jeder exakt gleich viel Wohlhaben hat. Ein Wert von 100% würde bedeuten, dass einer alles Wohlhaben hat und die anderen absolut nichts. Das Land mit der grössten Gleichverteilung ist Japan mit 24,9%. In Lateinamerika reichen die Werte von 43,1% in Nicaragua bis zu 60% in Bolivien.

Armut und Ungleichverteilung sind auch Öl für das Feuer der Kriminalität und Gewalt. Lateinamerika ist eine der gewalttätigsten Regionen der Welt. Gewalt ist die häufigste Todesursache in Brasilien, Kolumbien, Venezuela und El Salvador. Lateinamerika befindet sich in einem Teufelskreis, in dem hohe Kriminalitätsraten einem wirtschaftlichen Wachstum im Weg stehen und unzureichende wirtschaftliche Möglichkeiten zu mehr Verbrechen führen. Drogenhandel ist eine zentrale Aktivität der organisierten Kriminalität.

**Religion:** Aufgrund der Kolonialvergangenheit sind etwa 80% der Lateinamerikaner Römisch-Katholisch. Die Mitgliederzahlen der Römisch-Katholischen Kirche nehmen jedoch ab und 10% der Bevölkerung sind Protestantisch. In Bolivien, Guatemala, Mexiko und Peru werden auch noch indianische Rituale und Traditionen praktiziert. In anderen Regionen spielen auch Afro-Latino Traditionen eine wichtige Rolle im religiösen Leben.

Die Dimension wurde illustriert von der unglaublichen Geschichte des kolumbianischen Drogenhändlers Pablo Escobar, der seinerzeit zu den sieben reichsten Personen der Welt gezählt wurde. Er war mächtig genug um als sein persönliches Gefängnis die Villa La Catedral zu vereinbaren, ein Privatgrundstück mit Fussballfeld und künstlichem Wasserfall. Er blieb dort nur zeitweise. Die Macht von Escobar basierte nicht nur auf seiner Brutalität, sondern auch auf der Vielzahl an korrupten Politikern und

Sicherheitskräften. Korruption ist Alltag in vielen Ländern. Autofahrer zahlen ein kleines Schmiergeld um keinen Strafzettel für zu schnelles Fahren zu erhalten und das politische Establishment ist genauso gewöhnt an Korruption. In mehreren Ländern werden hochrangige Politiker beschuldigt, nicht nur für die Bürger, sondern auch für Kriminelle zu arbeiten.



Ein weit verbreitetes Problem in Lateinamerika ist die Straffreiheit. Häufig werden Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen nicht untersucht oder die Beschuldigten werden nicht bestraft. Andererseits sind die Gefängnisse überfüllt, in manchen Ländern sind bis zu 90% der Häftlinge nie verurteilt worden, und Aufstände sowie Zwischenfälle fordern jedes Jahr einige Tote. Andere Formen von Menschenrechtsverletzungen unterscheiden sich in den einzelnen Ländern und umfassen Brutalität durch die Polizei, die Gefangennahme von Unschuldigen, das Verschwinden von Menschen und Folter.

Die wichtigsten Umweltprobleme in Lateinamerika sind die Abholzung des Regenwaldes, die illegale Entsorgung von Giftmüll, mit Pestiziden belastete Böden und in Stadtgebieten verschmutzte Flüsse und Luft. In Mexiko werden Abholzung und Wasserverschmutzung als nationale Sicherheitsprobleme angesehen.

## MEXIKO

### Geschichte

Seit 1800 v. Chr. sind zahlreiche komplexe und fortschrittliche Kulturen im heutigen Mexiko entstanden. Etwa 700 n.Chr. begann hier das Toltec Reich zu wachsen. Das Reich sollte eine der bekanntesten und ausgedehntesten Kulturen der Mesoamerikanischen Geschichte werden, vergleichbar mit dem Römischen Reich. Als jedoch 1519 die Spanischen Kolonialisten ankamen, war das Reich der Azteken seit beinahe einhundert Jahren dominant.

**Hernán Cortés (1485-1547):** war ein Konquistador während der ersten Phase der spanischen Kolonialisierung in Amerika. Sein Erfolg im Kampf gegen die Ureinwohner basierte auf seiner Beziehung zu der Ureinwohnerin Doña Marina, welche die Kommunikation mit der indianischen Bevölkerung in Mexiko ermöglichte.

Als der Konquistador (spanisches Lehnwort, Eroberer von Lateinamerika) Hernán Cortés in der Aztekenstadt Tenochtitlan ankam war diese eine der grössten Städte der Welt. Einige Quellen erwähnen eine Bevölkerung von 350.000-500.000 Menschen. Der Herrscher der Azteken, Montezuma II, hiess Cortés erst willkommen und lud ihn ein mit seinen 3000 Begleitern in Tenochtitlan zu bleiben. Montezuma II wurde als Geisel genommen und getötet, aber Cortés konnte aus der Stadt fliehen. Er belagerte die Stadt für 79 Tage und zerstörte grosse Teile der Stadt. Heute ist die Stadt wieder eine der drei grössten Städte der Welt, sowohl in Hinblick auf Bevölkerung als auch auf Ausdehnung des Stadtgebietes: Mexiko City.

Die spanische Krone benötigte noch weitere hundert Jahre sporadischer Kriegsführung bevor sie das heutige Mexiko beherrschte und zahlreiche Ureinwohner blieben bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein unberührt von Spanischer Kultur. Die Kolonie dehnte sich bis in die USA und nach Zentralamerika aus und war sowohl bevölkerungsreichste Kolonie als auch Hauptlieferant von Ressourcen. 1810 erklärte Mexiko seine Unabhängigkeit von Spanien. Zehn Jahre Krieg mit spanischen Kräften folgten. 1836 erklärte Texas in einem Bürgerkrieg seine Unabhängigkeit von Mexiko. Nach der Besetzung durch die USA wurde der Mexikanisch-Amerikanische Krieg von 1846-1848 ausgetragen. In der Konsequenz verlor Mexiko beträchtliche Teile seines Territoriums.

1876 ernannte sich der republikanische General Porfirio Díaz zum Präsidenten von Mexiko und dominierte das Land für 35 Jahre. Ein offensichtlicher Betrugsversuch in seiner fünften Wiederwahl im Jahre 1910 führte zur Mexikanischen Revolution, in welcher er das Amt aufgeben musste. In den folgenden Jahren sah Mexiko viele verschiedene Regierungen. 1929 wurde die Nationale Revolutionäre Partei gegründet. Unter dem seit 1946 verwendeten Namen Institutionelle Revolutionäre Partei (PRI) sollte diese zur einflussreichsten Partei der kommenden 70 Jahre werden. Erst 1997 verlor sie die Mehrheit im Kongress und 2000 die Präsidentschaft.



Carlos Salinas de Gortari, Präsident von 1988 bis 1994, unterschrieb in seinem letzten Amtsjahr als Kulminationpunkt einer Reihe von neoliberalen Reformen das NAFTA Abkommen (Nordamerikanische Freihandelsvereinbarung). Eine zweiwöchige Rebellion der Zapatistischen Armee für Nationale Freiheit begann, endete jedoch als friedliche Oppositionsbewegung. Die Mexikanische Wirtschaft kollabierte 1994, erholte sich jedoch schnell mit Unterstützung der USA und das Wirtschaftswachstum erreichte 1999 mit 7% einen Höhepunkt.

In den letzten Präsidentschaftswahlen wurde Felipe Calderón von der Partei für Nationale Aktion (PAN), der Partei, welche die lange Herrschaft der PRI im Jahr 2000 beendet hatte, mit hauchdünner Mehrheit zum Gewinner erklärt. Das Wahlergebnis wurde von dem Verlierer Andrés Manuel López Obrador angefochten und er trat für eine "alternative Regierung" ein.

## Mexiko in der Gegenwart

Mexiko trat 1994 als einziger lateinamerikanischer Staat der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) bei. Mexiko gilt als Schwellenland und ist wirtschaftlich eng mit den NAFTA Partnern USA und Kanada verbunden. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt ist Mexiko die 15. grösste Wirtschaft der Welt.

### FAKTEN

FLÄCHE: 1,9 MILLIONEN KM<sup>2</sup>

BEVÖLKERUNG: 109 MILLIONEN

UNTER DER ARMUTSGRENZE: 13,8 %

Mit Mordraten zwischen 11 und 14 Toten pro 100.000 Einwohnern ist Kriminalität ein wesentliches Problem in Mexiko. An der Grenze zu Mexiko agieren Drogenkartelle und bei den Sicherheitskräften weit verbreitete Korruption erschwert ihre Bekämpfung. Der momentane Präsident Felipe Calderón hat militärische Einheiten in die am schlimmsten von Drogenkriminalität betroffenen Regionen entsandt, eine Entscheidung die von Menschenrechtsorganisationen kritisiert wurde. Im März 2008 fand eine umfangreiche Reform des Rechtssystems statt. Ziel sind schnellere und transparentere Gerichtsverfahren.



## Maquiladoras

Eine Maquiladora ist eine Fabrik, welche steuerfrei Material importiert und dann das fertig montierte Produkt zurück exportiert. Der Begriff kommt von dem spanischen Wort "maquila", dem Anteil den ein Müller dafür nimmt, dass er anderer Leute Getreide verarbeitet.

Nachdem das Freihandelsabkommen NAFTA unterschrieben worden war entstand durchschnittliche eine neue Fabrik am Tag und die Exporte für montierte Produkte verdreifachten sich zwischen 1995 und 2000. Aufgrund des Wettbewerbs durch Länder die noch niedrigere Löhne bieten ist die Zahl der Maquiladoras seit 2000 rückläufig. Jedoch sind immer noch etwa eine Million Arbeiter in Maquiladoras angestellt und 2006 kamen 46% der mexikanischen Exporte aus Maquiladoras. Die Profite kommen üblicherweise US-Unternehmen zugute, da die Firmen entweder US-amerikanische oder mexikanische Tochterunternehmen von US-Firmen sind. Frauen werden als Arbeitskräfte bevorzugt, da sie für niedrigere Löhne arbeiten, für etwa ein Sechstel der US-Gehälter. Betreiber von Maquiladoras werden beschuldigt, schwangere Frauen zu diskriminieren, um den umfangreichen Schwangerschaftsschutz, der durch mexikanische Gesetze vorgeschrieben wird, zu umgehen. Die Arbeitsbedingungen gelten als hart, oft werden Überstunden erzwungen und die Kündigungsraten sind, aufgrund von Überanstrengung und Gesundheitsproblemen, hoch.



## Die Grenze zwischen Mexiko und den USA

Die US-Mexikanische Grenze ist 3.169 km lang und mit etwa 250 Millionen legalen Grenzüberquerungen pro Jahr die am stärksten frequentierte Grenze der Welt. Es wird geschätzt, dass etwa eine Million Immigranten, vorrangig Mexikaner, jährlich versuchten die Grenze zu überqueren. Die US-Regierung hat zahlreiche kostspielige Versuche unternommen die Grenze zu bewachen, gleichzeitig werden Gouverneure der Grenzstaaten beschuldigt nicht genügend gegen illegale Immigration zu unternehmen, da sie von Stimmen der mexikanischen Gemeinden abhängig sind und die lokale Wirtschaft von illegalen Arbeitern profitiert.



Zäune und verstärkte Grenzüberwachung in der Umgebung grösserer Städte haben den Immigrationsfluss in bergige Gegenden und die Wüste ausweichen lassen. Es kommt an der Grenze zu mehreren hundert Todesfällen pro Jahr, Hauptursache ist Überanstrengung, weitere häufige Ursachen sind das Ertrinken in Flüssen oder Unfälle, bspw. verursacht durch von Grenzbehörden ausgelegte Nägel zum Zerplatzen von Autoreifen. Grenzbehörden, Bürgerwehren und Menschenschmuggler, die so genannten Coyoten, waren involviert in die Tötung von Immigranten. Die meisten gewaltsamen Todesfälle werden den Coyoten zugeschrieben. Sie sind bekannt für die rücksichtslose Behandlung ihrer Kunden und werden der Vergewaltigung und Misshandlung beschuldigt.



Der westlichste Punkt der US-Mexikanischen Grenze. Man kann einfach durch die Pfeiler laufen und die mexikanische Seite ist ein beliebter Familienstrand.

## GUATEMALA

### Geschichte vor 1960

Im heutigen Guatemala erfuhr die Mayakultur ein Goldenes Zeitalter. Mit einer Blütezeit zwischen dem dritten Jahrhundert v.Chr. und dem ersten Jahrhundert n.Chr. und einer Bevölkerung von bis zu 80.000 Menschen gilt die Mayastadt El Mirador als die mit Abstand bevölkerungsreichste Stadt ihrer Zeit. Sie war mit vier Metern über dem Dschungel liegenden Strassen zu anderen Städten verbunden, welche bis zu 12 Kilometer entfernt waren. Laut historischen Quellen war Mirador der erste eindeutige Staat in Amerika. Die Mayakultur kollabierte 500 Jahre bevor, im Jahre 1518, die Kolonialisten ankamen.

Von Hernán Cortés ausgesandte Truppen eroberten Guatemala zwischen 1523 und 1527. Der Kommandeur, Alvarado, verbündete sich mit den Cakchiquel, um deren traditionelle Rivalen, die Quiché, zu bekämpfen. Erst danach wandte er sich gegen die Cakchiquel, wodurch Spanien die vollständige Kontrolle über das heutige Guatemala erlangte. Die Spanische Herrschaft sollte 300 Jahre dauern.

Nach dem 1821 die Unabhängigkeit erkämpft worden war, wurde Guatemala für eine kurze Zeit Teil des mexikanischen Reiches. In einem Bürgerkrieg von 1838 bis 1840 wurde der Bund beendet und die Guatemaltekeische Politik wurde bis 1865 von einem der Revolutionsführer, Rafael Carrera, dominiert. Seine Regierung wurde von Grossgrundbesitzern und der Kirche gestützt. Zwischen 1871 und 1885 erfuhr Guatemala eine liberale Phase unter der Regierung von Justo Rufino Barrios, der die Handelsbeziehungen verbesserte und Guatemala zu einem wichtigen Exporteur von Kaffee machte.

Seit 1901 wurde die US-amerikanische United Fruit Company zu einer wesentlichen Kraft in Guatemala und kontrollierte bis zu 40% des Landes. Darüber hinaus dominierte sie die Eisenbahn, Elektrizität und Telegraphie. Der starke Einfluss der United Fruit Company in Guatemala und anderen lateinamerikanischen Ländern prägte den Begriff 'Bananenrepublik'.

Besonders profitierte die United Fruit Company von Jorge Ubicos Diktatur (1931-1944), die von liberalen Militäroffizieren und Studenten gestürzt wurde. Der Schriftsteller Juan José Arévalo wurde 1945 gewählt und blieb bis 1951 Präsident. Arévalo unternahm wesentliche Schritte für sozialen Wandel, bspw. durch die Legalisierung von neuen Parteien und Gewerkschaften. Ihm folgte Jacobo Arbenz, der bei dem Putsch gegen Ubico beteiligt gewesen war.

Nachdem Arbenz Land der United Fruit Company verstaatlicht hatte, auch aufgrund seiner plötzlichen Legalisierung der Kommunistischen Partei und als Reaktion auf Waffenimporte von dem damaligen UdSSR-Satellitenstaat Tschechoslowakei, halfen die Vereinigten Staaten dem rechtsgerichteten Offizier Carlos Castillo Armas bei einem erfolgreichen Putsch gegen Arbenz.



## Der Bürgerkrieg (1960-1996)

Nachdem Armas begonnen hatte linke Parteien und Gewerkschaften zu verbieten, formte sich Widerstand aus Intellektuellen- und Studentenkreisen. Aus militärischer Sicht war diesem leicht beizukommen, jedoch etablierte sich auf dem Land bald die MR-13, eine Guerillagruppe die aus Offizieren und Schülern der Guatemalteken Militärschule bestand. 1970 verbündeten sich verschiedene Guerillagruppen und Organisationen, um gemeinsam gegen die Militärregierung zu kämpfen. Der Bürgerkrieg hatte sich in jede Ecke des Landes ausgedehnt, am intensivsten wurde er jedoch in den Gebieten der Hochlandmaya ausgetragen. Zahlreiche Rebellen waren indianisch, da diese Gruppen wirtschaftlich und sozial benachteiligt waren. Der Krieg entwickelte sich mehr und mehr zu einem Krieg der Regierung gegen die eigene Bevölkerung. Massaker an Maya, deren Verschwinden und willkürliche Hinrichtungen, begannen sich zu verbreiten.

1977 stoppte die US-Regierung ihre militärische Hilfe, da die Armee systematisch Menschenrechte

verletzte. Die Gewalt erreichte ihren Höhepunkt unter der kurzen Präsidentschaft von Efraín Ríos Montt. Die Regierung rief die so genannten zivile Verteidigungsbündnisse ins Leben, die PAC, um Guerillas zu bekämpfen. Die Rekrutierung erfolgte oft unter Gewaltandrohung, und so hatten viele nur die Wahl entweder mit den oftmals brutal vorgehenden PAC oder für die Guerilla zu kämpfen. Mit der Zeit wurden sämtliche Guerillagebiete von den PAC besetzt, jedoch auf Kosten zahlreicher Menschenleben.

Ríos Montt wurde 1983 von dem General Óscar Humberto Mejía Victores aus dem Amt geputscht und eine Demokratisierung wurde eingeleitet. 1986 wurde eine zivile Regierung unter Vinicio Cerezo gewählt, die versuchte der Gewalt durch Reformen, wie der Einrichtung eines Menschenrechtskommités, beizukommen.

Es dauerte weitere zehn Jahre bis die Dachorganisation der Guerillas, die URNG, einen Friedensvertrag unterschrieb und eine offizielle Partei wurde.



Dem Krieg waren 200.000 Menschen zum Opfer gefallen. 1999 berichtete das von der UN unterstützte Komitee zur historischen Klarstellung, dass der Staat für 93% aller Menschenrechtsverletzungen im Krieg verantwortlich war, während sich die Guerilla für 3% zu verantworten hatten. Die Zahl der Menschenrechtsverletzungen erreichte 1982 ihren Höhepunkt. 83% der Opfer waren Maya. Terror war von beiden Seiten als taktisches Mittel benutzt worden. Die heutige guatemalteken Menschenrechtskommission wird von dem katholischen Bischof Mario Ríos Montt geleitet, dem Bruder von Efraín Ríos Montt, seit der frühere Vorsitzende, Bischof Juan Gerardi, im Jahr 1998 unter dubiosen Umständen ermordet worden ist.

## Guatemala in der Gegenwart

Obwohl Gewalt gegen Menschenrechtsaktivisten ein ernsthaftes Problem ist, nehmen neue Fälle von Menschenrechtsverletzungen ab. Statt dessen ist die normale Kriminalität eine der wesentlichen Herausforderungen für guatemalteken Politik geworden. Etwa 200 Morde werden monatlich begangen. Ein Bandenkrieg wird zwischen den Gangs M18 (mara dieciocho) und MS (marasalvatrucha) geführt. Die Banden kommen ursprünglich aus den USA, sind aber auch in Guatemala City erstarkt. Lynchmobs sind eine Reaktion der Bevölkerung auf die Unfähigkeit des Staates das Gesetz durchzusetzen und Verbrechen zu verhindern.

### FAKTEN

FLÄCHE: 0.1 MILLIONEN KM<sup>2</sup>

BEVÖLKERUNG: 13 MILLIONEN

UNTER DER ARMUTSGRENZE: 56,2%



Etwa 29% der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze und 6% leben in extremer Armut. Die wohlhabendsten 10% der Bevölkerung erhalten fast die Hälfte des gesamten Einkommens.

Dank der grossen Auswanderergemeinden in den Vereinigten Staaten sind Überweisungen aus den USA die wichtigste Quelle ausländischen Einkommens. Soziale Indikatoren wie Kindersterblichkeit und Analphabetismus sind, trotz langsamer Verbesserungen, dramatisch wie an nur wenigen Orten in der Hemisphäre.



Friedhof in Rabinal, Guatemala. Hier fand eines der grausamsten Massaker an Ureinwohnern statt. Versteckte Massengräber werden immer noch gefunden.

## BOLIVIEN

### Geschichte

Bevor die Konquistadoren ankamen waren zwei indigene Kulturen in Bolivien dominant, die Aymara und die Inka. Anders als vorangehende Kulturen überlebten die Aymara aufgrund ihrer aussergewöhnlichen Fähigkeit sich an die klimatischen Bedingungen der Region anzupassen. Bewässerungen und das Gefrieren und Trocknen der Ernte erlaubten es ihnen, ihre Nahrungsvorräte zu vergrössern. Sie büssten einen guten Teil ihrer Souveränität ein, als in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts das Inkareich expandierte. Die Inka, obwohl sie aus verschiedenen ethnischen Gruppen zusammengesetzt waren, sprachen Quechua. Die heutigen Quechuaindianer entstammen dieser Kultur und sind vor allem durch die gemeinsame Sprache verbunden.

Unter dem Kommando von Francisco Pizarro kamen die Spanier 1532 im heutigen Bolivien an. Aufgrund der schnellen Expansion war das Inkareich innerlich schwach. Nach dem Tod von Inka Huayna Capac im Jahr 1527 begannen seine Söhne Huascar und Atahualpa einen Krieg um die Nachfolge. Atahualpa war siegreich, hatte jedoch 1532 seine Macht noch nicht vollständig konsolidiert. Er unterschätzte die Kraft der Spanier und wurde in einen Hinterhalt gelockt. Es dauerte nur ein Jahr bis Cuzco, die Hauptstadt des Inkareichs, unter spanischer Kontrolle war. Rebellionen der Ureinwohner begannen jedoch bald und zogen sich durch die Kolonialzeit durch.

Bolivien verkündete 1809 die Unabhängigkeit von Spanien, aber Kämpfe prägten die kommenden 16 Jahre, bis, benannt nach Simón Bolívar, eine Republik errichtet wurde. Simón Bolívar herrschte für fünf Monate bis er die Verantwortung in die Hände von Antonio José de Sucre legte. Dieser musste das Land jedoch verlassen, nach dem er zu viele der wirtschaftlichen und sozialen Strukturen der Kolonialzeit in Frage gestellt hatte.

Seit der Unabhängigkeit hat Bolivien über die Hälfte des Territoriums an Nachbarländer verloren. In dieser Hinsicht am bemerkenswertesten war der Krieg gegen Chile, der Pazifikkrieg (1879-83), in welchem Bolivien den Zugang zum Meer verlor. In dem Chaco Krieg (1932-35) verlor Bolivien mit enormen Verlusten gegen das dreimal kleinere Paraguay. Aufgrund der sichtbar gewordenen Inkompetenz der zivilen und militärischen Führung im Krieg hatte die traditionelle Oligarchie an Ansehen eingebüsst und die 'Chaco Generation' begann soziale Veränderungen zu fordern.

**Simón Bolívar (1783-1830)** war einer der wichtigsten Anführer im Unabhängigkeitskampf gegen Spanien. Er schloss sich der Lateinamerikanischen Widerstandsbewegung an, nachdem Napoleon im Jahre 1808 in Spanien einmarschiert war. Bolívar herrschte in Gran Colombia (1821-1830), Peru (1824-1826) und Bolivien (1825-1826). Durch seine Teilhabe an der Unabhängigkeit von Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru, Panama und Bolivien ist er eine der berühmtesten Personen in Lateinamerika.

Die Nationalistische Revolutionäre Bewegung (MNR) startete 1952 mit grosser Unterstützung eine Revolution. In den folgenden Jahren wurde das allgemeine Wahlrecht eingeführt, der Landbevölkerung wurden Wege in das Schulsystem geboten und die Minen wurden verstaatlicht. Gleichzeitig war diese Zeit turbulent bis Hugo Banzer

mit Unterstützung der MNR als Präsident etabliert wurde. 1974 schwand die Unterstützung und Banzer verbot politische Aktivitäten, während er eine Diktatur aufbaute. 1978 wurde er jedoch gezwungen Wahlen abzuhalten. Von den folgenden Regierungsführern war García Meza der bekannteste, da er mit engen Verbindungen zu Drogenkartellen und europäischen Neofaschistischen an die Macht kam. Meza missachtete die Menschenrechte noch rücksichtsloser als Banzer, was zu seiner internationalen Isolation führte. Meza verbüsst eine Gefängnisstrafe bis 2025. Als erster Diktator, der in freien Wahlen Präsidenten wurde, kam Banzer 1997 zurück ins Amt. Während seiner Amtszeit spielte sich im Jahr 2000 der bolivianische Wasserkrieg ab. Banzer musste 2001 aufgrund von Lungenkrebs zurücktreten.



2005 wurde der Aymara Evo Morales, Kandidat der Bewegung zum Sozialismus (MAS), zum Präsidenten gewählt. Er ist einer der ersten indianischen Präsidenten Lateinamerikas und seine Amtseinführung wurde mit Bezügen zu Aymararitualen abgehalten. Während seine Wahl von Ureinwohnern gefeiert wurde, folgten Beschuldigungen, dass seine Herrschaft einen Anti-Weissen Rassismus befördern würde.

## Bolivien in der Gegenwart

### Die wichtigsten indianischen Gruppen in Bolivien

#### Aymara

Das urbane Zentrum der Aymara ist El Alto mit einer Bevölkerung von 750.000. Die meisten Aymara sprechen Spanisch als zweite Sprache. Kokapflanzen werden seit Jahrhunderten von Aymara angebaut und spielen nicht nur in religiösen Ritualen eine Rolle, sondern sind auch schon seit langem eine Quelle für Konflikte mit staatlichen Behörden, welche die Produktion von Kokain verhindern wollen, in dem sie Kokapflanzungen bekämpfen. Der momentane Präsident, Evo Morales, ist Aymara und Führer der Cocalerobewegung, einer losen Verbindung von Gewerkschaften für Cocapflanzer. Aymara ist eine offizielle Sprache in Bolivien.

#### FAKTEN

FLÄCHE: 1,1 MILLIONEN KM<sup>2</sup>

BEVÖLKERUNG: 9,2 MILLIONEN

UNTER DER ARMUTSGRENZE: 60%

**Der Bolivianische Wasserkrieg** begann im Januar 2000, als die Weltbank die Privatisierung der Wasserwerke durchsetzen wollte, um die durch Korruption und schlecht ausgebildetes Management verursachte Ineffizienz zu beenden.

Die Firma Aguas de Tunari musste, um den Vertrag zu erhalten, ein ineffizientes, aber teures Staudammprojekt in den Vorschlag aufnehmen. Dieses Projekt wurde von dem Bürgermeister von Cochabamba, Manfred Reyes Villa, gefördert. Kritiker haben ihn beschuldigt dabei für Lobbyisten gearbeitet zu haben.

Darüber hinaus waren die Mitarbeiter des Unternehmens mit dem Markt nicht vertraute Ingenieure aus Industrieländern. Ihnen erschien ein Erhöhen der Preise auf 20 US \$ als nicht problematisch. In einem Land mit einem Mindestlohn von 70 US\$ verursachte dieses Vorhaben jedoch massive Proteste. Einen Aufstand der Ureinwohner fürchtend, erklärte der Präsident Banzer den Ausnahmezustand und mehrere Menschen starben in Kämpfen zwischen Militär, Polizei und Zivilisten. Nach drei Monaten intensiver Proteste wurde die Privatisierung im April 2000 wieder zurückgenommen.



## Quechuas

Etwa 30% der Bolivianer sprechen Quechua. Somit ist es die zweithäufigste Sprache nach Spanisch und vor dem von 25% gesprochenen Aymara. Quechuas leben im Altiplano, wo die Anden am weitesten sind, und in Zentral- und Südbolivien. Der Ausdruck Quechua steht für eine Vielzahl an ethnischen Gruppen die Quechua, die Sprache des Inkareiches, sprechen. Die Sprache wurde 1975 als offizielle Sprache akzeptiert.

## Ausbeutung der indianischen Bevölkerung



Im Allgemeinen ist Bolivien eines der Länder mit der grössten Ungleichverteilung und in dieser Hinsicht das Extrem in Lateinamerika. Trotzdem ist die Lücke zwischen reich und arm auf dem Land besonders krass. Wenn Städte ausgeschlossen werden, hat das reichste Fünftel der Bevölkerung 170 mal so viel Wohlhaben wie das ärmste Fünftel (mit Städten ist das Verhältnis 90:1). Den 100 wichtigsten Grossgrundbesitzern gehört ein Viertel der Fläche Boliviens. Durch verschiedene Formen der Schuldklaverei versuchen Grossgrundbesitzer ihre Profite zu maximieren. Am extremsten ist die Ausbeutung der Guaraní-Indianer auf Farmen, bekannt als Haziendas.

In manchen Fällen werden auf einer einzigen Hazienda bis zu 300 Familien in Schuldklaverei gehalten. Die Guaraní müssen für niedrige Löhne arbeiten, die nicht ausreichen, um die Grundlebenskosten zu decken. Die Besitzer der Farmen stellen dann Nahrung und andere Grundgüter zur Verfügung, jedoch stark überteuert, wodurch die Schulden der Guaraní wachsen. Die Arbeiter dürfen die Hazienda nicht verlassen solange sie Schulden haben, und die Schulden werden manchmal über Generationen von Vater zu Sohn vererbt. Die Guaraní nennen ihre Arbeitsgeber Mami oder Papi und delegieren Entscheidungen über ihr Leben an diese weiter. Die Grossgrundbesitzer sind häufig selbst lokal verwurzelt und sind in der Lokalpolitik aktiv, wodurch die Guaraní kaum Möglichkeit haben, ihre Rechte einzufordern. Manchmal werden die staatlichen Behörden, bspw. korrupte Polizisten, dazu verwendet, die harten und Menschenrechtswidrigen Arbeitsbedingungen durchzusetzen.

## Soziale Unruhen von 2007 in Cochabamba



Der für Autonomie engagierte Gouverneur des Cochabamba Bezirks, Manfred Reyes Villa, ist einer der aktivsten Gegner des Präsidenten Morales. Seit 2007 versucht Morales die Verfassung neu schreiben zu lassen, damals sollte der Entwurf mit einer einfachen Mehrheit beschlossen werden. Reyes hingegen forderte eine Zweidrittelmehrheit. Weiterhin wollte Reyes ein gescheitertes Referendum wiederholen, um mehr Autonomie für die Bolivianischen Bundesstaaten zu erreichen. Seine Haltung führte im Januar 2007 zu Protesten durch Anhänger des Präsidenten Morales, die Strassen blockierten und gewählte Amtsträger attackierten. Am 10. Januar besetzten Demonstranten das regionale Kapitol und attackierten Polizeistationen. Am nächsten Tag trafen die Demonstranten mit Anhängern des Gouverneurs zusammen, vor allem Mestizo-Anwohner aus der Mittelklasse. Am Ende des Tages waren zwei Menschen ermordet worden.

In der Konsequenz verlor ein Verbündeter von Morales seinen Sitz im Senat, wodurch es schwieriger wurde die neu geschriebene Verfassung durchzusetzen. Der aktuellste Entwurf der Verfassung würde Morales erlauben für eine zweite Amtszeit zu kandidieren und Terrain an landlose Bauern zu geben, würde aber auch die Machtverteilung zentralisieren. Mit der Forderung nach einem Abbruch des Referendums, welches Anfang 2009 gehalten werden sollte, haben gewaltsame Unruhen das Leben von 28 Menschen gekostet während dieser Themenüberblick im September 2008 zum Druck übergeben wurde.





**SERIOUS GAMES  
INTERACTIVE**

Serious Games Interactive  
Griffenfeldsgade 7A, 4. Stock | 2200 København N | Dänemark  
E-mail: [info@seriousgames.dk](mailto:info@seriousgames.dk) | Web: [www.seriousgames.dk](http://www.seriousgames.dk)  
Telefon: + 45 4699 1550

© 2008 Serious Games Interactive ApS, Alle Rechte vorbehalten.